

Und am 7. August erschien *im Auftrage des Bundesanwalts Stämpfli* auf unserer Redaktion ein Herr Jost, Polizeikommissär, mit Begleitung und behauptete, er hätte die „Freie Zeitung“ im Verdacht, an der Herausgabe der bekannten nachgeahmten „Frankfurter Zeitung“ beteiligt zu sein. Er nahm ein umfassendes Verhör vor, in dessen Verlauf die „Frankfurter Zeitung“ immer mehr in den Hintergrund, und das Bestreben, den *Namen des unter dem Pseudonym „Gracchus“* schreibenden Mitarbeiters zu erfahren, in den Vordergrund trat! Die Redaktion lehnte die Nennung natürlich ab. Daraufhin wandte der Herr Polizeikommissar sich an die Buchhalterin, erklärte ihr in brutalem Tone unter Vorweisung eines Blancohaftbefehls des Bundesanwalts Stämpfli, er sei berechtigt, hier jedermann sofort zu *verhaften* und den „Betrieb“ sofort zu *schließen* und verlangte die Herausgabe des gesamten *Adressenmaterials* unserer Mitarbeiter, das ihm angesichts der persönlichen Bedrohung mit Verhaftung ausgehändigt wurde.

Hierauf wurde Haussuchung vorgenommen, in deren Verlauf die Herren nach und nach immer stiller und milder wurden, um sich schließlich unter starker Verschwendung von Entschuldigungen und Höflichkeiten zu empfehlen.

Von uns angestellte Ermittlungen bei den Behörden ergaben ein überraschendes, ja unglaubliches Resultat. Man meinte zynisch, der Fall mit der „Frankfurter Zeitung“ sei ja nebensächlich, man habe ihn nur benutzen wollen, um auf jeden Fall *Einblick in die Verhältnisse der „Freien Zeitung“* zu bekommen und zu sehen, wer „hinter ihr“ stehe.

Die „Freie Zeitung“ hat ein gutes Gewissen. Hinter ihr stehen politische Ideen, Ideale und Idealisten; und wenn sie nicht alle Namen der bei ihr beteiligten Personen preisgeben kann, so geschieht das aus Gründen, die in jeder Beziehung ehrenhaft sind und deren Berechtigung in der politischen Unfreiheit Deutschlands liegt. Wir wollen nicht, daß durch Indiskretion unsere Mitarbeiter hier und auswärts der Grenze aufs schwerste bedrängt werden können. Aber gegen eine